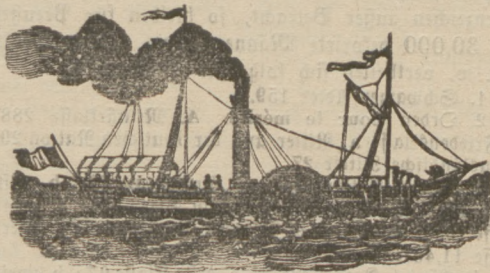


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 83.

Dienstag, den 7. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefte auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzelle 1 Sgr.  
Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Gaasenstien & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 6. April.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen ein Privattelegramm aus Wien, demzufolge das cisleithanische Cabinet entschlossen ist, seinerseits die von ihm eingebrachten Finanzvorlagen aufrecht zu erhalten, eventuell abweisende Beschlüsse der Majorität des Reichsraths zu acceptiren, falls diese Beschlüsse aber eine Vermehrung der schwebenden Schulden bezwecken, seine Entlassung zu nehmen.

Frankfurt a. M., Montag 6. April.

Zwischen dem Bevollmächtigten der preussischen Regierung, Geheimrath Wohlers, und den Directoren der Homburger Spielbank ist Sonnabend Abend unter Vorbehalt der Genehmigung der Regierung eine Einigung erzielt. Nach dieser Vereinbarung soll der Nettogewinn der Banken vorerst zur Amortisirung der Actien, von dem übrig bleibenden Reste des Nettogewinnes sollen je 50 Procent für die Dividende und für den Rufonds verwendet werden. Eine Einigung mit der Wiesbadener und Esser Spielbank ist Sonntag Mittag erzielt.

Florenz, Sonntag den 5. April.

Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Artikel des Wahlsteuergesetzes, wonach gleichzeitig mit der Wahlsteuer auch die Besteuerung der Rentencoupons eintritt.

Brüssel, Montag 6. April.

Man befürchtet neue Unruhen im Hennegau. Die Arbeiter des Kohlenbergwerks St. Roche weigerten sich am Sonnabend in die Schächte hinabzusteigen.

Paris, Montag 6. April.

Wie der „Etendard“ meldet, wird die rumänische Regierung den Gesetzesvorschlag gegen die Juden bekämpfen. Eine rumänische Note demontirt das Gerücht von Verhandlungen über eine Allianz zwischen Rumänien und Rußland.

Zu Mailan, im Departement Gers, haben leichte Arbeiterunruhen stattgefunden; die Ordnung ist jedoch wiederhergestellt.

Plymouth, Sonntag 5. April.

Die preussischen Schraubencorvetten „Hertha“, Capt. Felbt, und „Rebusa“, Capt. Straben, welche Cadix am 31. März verlassen, sind heute hier eingelaufen, um Kohlen einzunehmen. Dieselben fahren morgen Abend nach Kiel weiter.

## Politische Rundschau.

Graf Bismarck wünscht gegen die Redefreiheit nur Eine Schranke und diese Schranke ist: die Möglichkeit, solche Landtagsmitglieder strafrechtlich verfolgen zu können, welche einen Abwesenden in ihrer Rede beleidigen oder verleumden! Diesen Wunsch hegt er für alle Einzelstaaten des Bundes und auch für Preußen. Indessen will er für Preußen auf diesen Wunsch, des Friedens halber, verzichten; nicht aber hält er solchen Verzicht für gerathen und empfehlenswerth für alle Mitglieder der Kammern und Landtage der anderen Staaten; denn diese Mitglieder könnten „Abwesende“ einer Kritik unterwerfen, welche die wünschenswerthen Grenzen überschreitet.

Wenn man bedenkt, daß der Bundeskanzler nicht allenthalben in den Einzelstaaten Zutritt hat und etwa anwesend sein kann, wie es in der preussischen und in der Reichsvertretung der Fall ist, so wird man es begreiflich finden, daß man des Schutzes für „Abwesende“ ernstlich bedarf. Gegenwärtig, wo

Abgeordnete verfolgbar sind, bietet die Regierung des Einzelstaates gutwillig oder widerwillig solchen Schutz. Benimmt man aber der Einzel-Regierung die Möglichkeit der strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten, so währt man ihr die schönste Möglichkeit, dem „Abwesenden“ Dinge sagen zu lassen, die sie ihm selber nicht zu sagen wagt!!!

Das ist verständlich und begreiflich, wenn es auch ein wunderbares Licht auf den Bund und dessen Einheit wirft!

Nichts natürlicher, als daß bei der Reichstagsrede v. Bismarck's über die Redefreiheit die Ansichten über die Rede sehr weit auseinander gehen. Dem praktischen Politiker genügt die Fügung, daß in Preußen der langjährige Conflict abgeschlossen werden soll. Anderwärts im norddeutschen Bunde war ein gleicher oder auch nur ähnlicher Streit der Staatsgewalten nicht vorgekommen. Sollte dies wider Erwarten der Fall sein und das Vasker'sche Gesetz also nicht die Zustimmung des Bundesraths finden, so muß der Reichstag von Neuem auf die Angelegenheit zurückkommen. Die Widersprüche in des Bundeskanzlers Rede erklären sich zur Genüge aus dem geringen Ineinandergreifen der verschiedenen im Bundesrath vertretenen Ansichten. Prädominirt Preußen immerhin, so hat es doch den dissentirenden Voten, die häufiger und stärker auftreten, als gemeinhin geglaubt wird, Rechnung zu tragen. Man ziehe in Rechnung, daß einzelne Staaten, die zum norddeutschen Bunde gehören, lieber nicht in ihm ständen, und deren Ansichten also mit der des Bundespräsidiums auszuföhnen ist gerade so oft nicht möglich gewesen, als Anträge und Vorlagen, die vom Reichstag ausgingen, keine weitere Beachtung gefunden haben. Es ist in der letzten Sitzung vor den Osterferien wenigstens Etwas erreicht, und dieses Wenigen kann man sich mit einiger Genugthuung erfreuen.

Im Reichstage sind es bekanntlich die Conservativen, welche eifrig die Gewährung von Reisegeldern und Diäten bekämpfen und die Meinung haben, daß der Reichstag ohne Diäten bei weitem würdevoller sei. Das hat den Magistrat von Schweidnitz ermunthigt, die Bitte an den schlesischen Provinziallandtag zu richten, er möchte doch die Güte haben, die Reisekosten seiner meistens sehr bemittelten hochadeligen Mitglieder etwas zu kürzen, insofern ein Abgeordneter, der z. B. von Schweidnitz reist, Extrapostpferde und entsprechende Tagegelder liquidiren könne, was ungefähr so viel Thaler ausmacht, als die Reise auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zur Eisenbahn Silbergroßchen kostet. Die Mitglieder des Provinziallandtags dachten und sannten nach über diese Petition, erwogen die Gründe, welche dagegen sprachen und fanden keine, die dafür sprachen, und beschloffen, Magistratum von Schweidnitz ab und zur Ruhe zu weisen. Ob dies mit dem berühmten Satz: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes“ geschehen, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

Aus Sachsen wird berichtet, daß der Kronprinz jetzt mit Leib und Seele „der preussischen Regierung zugethan sei“ [?].

Das Wiener Unterhaus genehmigte am 3. April die Gesetzesvorlage über die interconcessionellen Verhältnisse mit einem von der Regierung unterstützten Amendement, betreffend die Schließung der Geschäfte an Sonn- und Festtagen.

Das ungarische Landesverteidigungs-Ministerium hat dem österreichischen Reichsministerium ein vom Sectionschef ausgearbeitetes Promemoria über die

militairischen Angelegenheiten überreicht, in welchem die Einführung einer allgemeinen, aber kurzen Dienstpflicht und einer mobilen Nationalgarde nach französischem Muster befürwortet wird. Letztere sollte in Ungarn Honved genannt werden und in vielen und wichtigen Beziehungen unter dem entsprechenden Landesministerien stehen. Die Unterhandlungen über diese Denkschrift sind bereits im Gange.

Es ist die Meinung wohl ziemlich verbreitet daß von allen Staaten Oesterreich am tiefsten in Schulden stecke. Dem ist aber nicht so, Italien ist vielmehr noch schlimmer daran. Von 1859 bis 1867 hat sich die gesammte Schuld Italiens vervielfacht. Damals betrug die jährliche Steuerlast 120 Millionen, jetzt 210 Millionen Thaler. Italien braucht jährlich zur Verzinsung seiner Schuld 48<sup>7</sup>/<sub>10</sub> pCt., also fast die Hälfte seiner Einnahmen, Oesterreich 39<sup>4</sup>/<sub>10</sub> pCt., Frankreich 34<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, England 30<sup>4</sup>/<sub>10</sub>, Rußland 19<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, Preußen 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> pCt. Italien ist genöthigt, seine Staatsschuld mit 11 pCt. zu verzinsen, Oesterreich zahlt nur etwa 9 pCt., die Vereinigten Staaten 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Rußland 6, Frankreich 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Preußen 4<sup>5</sup>/<sub>8</sub>, Großbritannien 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. Zinsen. Allerdings hat es Italien noch nicht zu der Unmasse von Papiergeld gebracht wie Oesterreich und war, ehe es so toll zu wirtschaften anfang, ein vergleichsweise reiches Land, so daß es schon einen Puff vertragen konnte.

Der Papst hat sich zwar, seitdem der bisher unbedingte Gehorsam Oesterreichs versagt hat, um so fester an Frankreich und den kaiserlichen Netter von Mentana angeschlossen; unter dem Schutz des französischen Imperialismus wird es ihm aber doch etwas zu eng und heiß. So lange er sich nur auf Eine Macht verlassen muß, steht er in Gefahr, ihr Gefangener zu werden; er wird das „treulose“ Oesterreich also doch wieder zu gewinnen suchen.

In Rußland erregt es allgemeines und theilweise freundliches Aufsehen, daß der Großfürst-Thronfolger auf seiner neulichen Reise einer Sitzung des Norddeutschen Reichstages beigewohnt. Es soll das erste Mal sein, daß ein russischer Fürst in einer modernen parlamentarischen Versammlung gegenwärtig gewesen.

Die Großfürstin Dagmar, die Gattin des russischen Thronfolgers, kann sich in Petersburg nicht acclimatiren und wird sich zur Stärkung ihrer Gesundheit nach dem südlichen Rußland begeben, um dort eine Kumiz- (Stutenmilch-) Kur zu gebrauchen. Früher sprach man von Seelenschmerzen, welche die Großfürstin quälten sollten.

In Witepsk ist ein katholischer Priester verhaftet worden, weil er den Gottesdienst in russischer, anstatt in polnischer Sprache, gehalten. Die russische Regierung will durchaus nicht zugeben, daß ihren russischen Unterthanen der Gedanke beifalle, es sei innerhalb ihrer Sprache und Nationalität ein anderer, als der griechisch-orthodoxe Ritus möglich. Der Standpunkt asiatischer Völkerschaften vor mehr als 2000 Jahren!

In Polen bestimmt ein neuer Erlass bezüglich der Ertheilung von Pässen ins Ausland, daß Pässe zu Reisen ins Bad oder sonst zur Herstellung der Gesundheit nur dann an Personen, die nach der Passordnung zur Nachsicherung berechtigt sind, ertheilt werden können, wenn diese, neben dem ärztlichen, vom Bezirksarzt beglaubigten Attest auch ein Gutachten der Bezirksbehörde beilegen, aus welchem hervorgeht, daß die Reise wirklich nothwendig und der Patient durch eine Kur in einem inländischen Badeorte nicht

zu heilen ist. Man kann also annehmen, daß die Erlangung eines Passes ins Ausland einschließlich der Paßgebühren, der Stempel und (der Hauptsache) der Nebenspesen mindestens 100—120 Rubel zu stehen kommt. —

Den neuesten Nachrichten aus Nordamerika zufolge ist am 24. März die Verhandlung gegen den Präsidenten Johnson vom Senate wieder aufgenommen worden. Oberrichter Chase führte den Vorsitz. Der Verteidiger Johnson brachte die Klagebeantwortung ein, in der auf alle Punkte der Anklage ausführlich eingegangen wird. Er bestritt, daß die Entsetzung Stanton's von seinem Amte eine Verletzung der „Amtenbesetzungsbill“ enthalte, da Stanton nicht von Johnson, sondern von Lincoln zum Kriegsminister ernannt worden sei. Er behauptete ferner, daß die Neben des Präsidenten, die derselbe auf seinen Reisen im Westen gehalten, ungenau wiedergegeben seien, auch beanspruchte er für den Präsidenten das Recht, seine Ansichten über Staatsangelegenheiten öffentlich zur Aussprache zu bringen. Zwei Tage darauf wurde von dem Repräsentantenhause, als der klägerischen Partei, dem Senatgerichtshof eine Entgegnung auf die Klagebeantwortung des Präsidenten übergeben. Es wurde darin die Begründung der Anklagepunkte wiederholt und der Beweis dafür angeboten. Am 30. März begann dann die Beweisaufnahme, welche mit solcher Beschleunigung stattfand, daß sie am 4. April schon beendet war. Donnerstag den 9. April sollte das Verfahren weiter fortgesetzt werden.

König Theodoros, den England von seinem Thron zu stürzen gedenkt, um ihn als Kuriosität nach London zu führen, ist gegenwärtig der seltsamste und vielbesprochenste Monarch der Welt. Französische Blätter behaupten, daß dieser soldat d'avanture und roi par droit de conquête im Kabinet der Madame Tuffaud sein Ende finden würde, daß ihm die Taugenichtse der Stadt in sein Wachsgeßicht lachen würden. Dennoch hat er seine Größe so gut wie mancher Andere. G. Lejean schildert ihn robust wie einen Bauer mit gleichzeitig wildem und theatralischem Aussehen. Sobald er Audienzen erteilt, ist er von Löwen umgeben. Er ist einer der bravsten Eroberer, der gleichzeitig die Gewalt in ihrer höchsten Potenz wie die Schwäche in ihrer reizendsten Gestalt liebt: d. h. die wilden Thiere und die Kinder. Er gefällt sich darin, die Kinder seiner Unterthanen auf seinen Knien zu schaukeln und mit seinen mächtigen Händen in die Mähnen seiner wilden Thiere zu greifen. Ein wundenvernarbter Kapitän, von kupferfarbenem Teint, hat er seine Wundheilfälle so gut wie seine zärtlichsten Gefühle. Er sagt zu seinen Soldaten, indem er auf die eroberte Stadt weist: „Effet sie auf“, d. h. zerstört und plündert sie, und andererseits adoptirt er die Waisen, erzieht sie, läßt sie unterrichten und verheirathet sie mit reicher Aussteuer. Seine ganze Gemüthsart ist eigenthümlich. Er liebt in keiner Weise die Schmeichelei, und wie Platon die Schmeichler aus seiner Republik verbannte, so würde er alle Poeten zum Reiche hinausjagen; er ist kein Freund von Kantaten und nennt diejenigen, welche sie dichten, azmari, was so viel als „Distriktion“ heißt. Dennoch ist dieser Mann unterrichtet, hat Kenntnisse und ist religiös. Seine besondere Vorliebe hat er den Lilien zugewandt, was ihn im Faubourg Saint Germain sofort Eingang verschaffen würde. Im Felde trägt er ein schwarzes Schild von Büffelleder, das einfach und schmucklos ist, wie das seiner Soldaten; aber am Tage, wo er ceremonieell empfängt, richtet er ein kostbares Schild auf, das von blauem Sammet mit silbernen Lilien überstreut ist, wie der Mantel des Königs von Frankreich. Aus Liebe zur Etiquette handelt er nun zwar nicht, denn mit dieser liebt er etwas umzuspringen; eine seiner größten Freuden besteht nämlich darin, an den Empfangstagen die fremden Diplomaten, Konsule, wie seinen Hofstaat zu einer Landpartie zu Fuß einzuladen. In ununterbrochener Unterhaltung fährt er die in Galla-Kleidern sich befindende Gesellschaft an den Fuß eines Berges, da beginnt er plötzlich seinen Lauf, mit gewandtem Sprunge überwindet er alle sich ihm darbietenden Hindernisse, Felsenspalten und Gestrüpp; sobald er den Hügel erreicht hat, kreuzt er behaglich die Arme über der Brust und sieht, wie die lange Reihe seiner Gäste sich abmüht und athemlos ihm folgt. Leider kann sich nicht Jeder eines so soliden Körperbaues rühmen wie König Theodoros.

## Sociales und Provinzielles.

Danzig, den 7. April.

— Daß es in Preußen täglich mehreren Leuten gelingt, sich große Verdienste um das Vaterland zu erwerben, das lehrt jede Nummer des Staatsanzeigers in ihrer Meldung der Ordensverleihungen.

Welche Menge von anerkannten Verdiensten aber bereits vorhanden ist, das hatten wir doch nicht gewußt. Heute erfahren wir es aus der neuesten Auflage der preussischen Ordensliste. Dieselbe weist nach, daß Ende 1867 48,578 preussische Orden und Ehrenzeichen ausgegeben waren. Nehmen wir an, daß in einigen tausend Fällen dieselbe Brust mit mehr als einem Orden oder Ehrenzeichen geschmückt ist — wobei natürlich die Erinnerungsmedaillen, die in obiger Summe nicht mit enthalten sind, nicht mitzählen — und daß mehrere tausend Anerkennungen über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus vertheilt sind, lassen wir hierfür 18,587 Orden und Ehrenzeichen außer Betracht, so bleiben für Preußen doch 30,000 dekorirte Männer übrig. Die Orden u. s. w. vertheilen sich folgender Maßen:

1. Schwarzer Adler 159.
2. Orden pour le mérite. A. Militärklasse 288; B. Friedensklasse a. Ritter aus der deutschen Nation 29; b. ausländische Ritter 27.
3. Rother Adlerorden: a. Großkreuz 79; b. erste Klasse 456; c. zweite Klasse mit dem Stern 423; d. zweite Klasse (ohne Stern) 957; e. dritte Klasse 3186; f. vierte Klasse 11,461.
4. Königl. Kronenorden: a. erste Klasse 97; b. zweite Klasse mit dem Stern 125; c. zweite Klasse (ohne Stern) 409; d. dritte Klasse 1426; e. vierte Klasse 2731.
5. Eisernes Kreuz. Ehren-Senioren erster Klasse 2; Ehren-Senioren zweiter Klasse 70; Senioren erster Klasse 28; Senioren zweiter Klasse 1565; Eisernes Kreuz am weißen Bande: Ehren-Senioren 3; Senioren 3.
6. Königl. Hausorden von Hohenzollern: a. Stern der Großkomthure 9; b. Kreuz der Großkomthure 54; c. Stern der Komthure 6; d. Kreuz der Komthure 65; e. Adler der Komthure 6; f. Kreuz der Ritter 372; g. Adler der Ritter 34; h. Kreuz der Inhaber 26; i. Adler der Inhaber 125.
7. Militär-Verdienstkreuz 16.
8. Militär-Ehrenzeichen erster Klasse 768. Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse 10,076.
9. Allgemeines Ehrenzeichen 9423.
10. Rettungs-Medaille am Bande 1978.
11. Johanniter-Orden: a. Herrenmeister 1; b. Kommandatoren 10; c. Ehrenkommandatoren 6; d. Rechtsritter 330; e. Ehrenritter 1440.
12. Souffrenorden. A. Erste Abtheilung: mit der Jahreszahl 1813/14 62; mit der Jahreszahl 1848/49 2; mit der Jahreszahl 1864 11; mit der Jahreszahl 1866 89; Silberne Medaille am weißen Bande 1. B. Zweite Abtheilung: a. Kapitel 5. B. Erste Klasse mit der silbernen Krone 1; mit der Jahreszahl 1864 30; mit der Jahreszahl 1865 6; mit der Jahreszahl 1866 87; C. Zweite Klasse 110.

— Der Corvetten-Capitän Schau ist zum Commandanten der Fregatte „Gefion“ und der Lieutenant Kuhn zum Commandanten des Kanonenbootes „Habicht“ ernannt.

— Zur Mitte der nächsten Woche wird von England die Panzerfregatte „Prinz Friedrich Carl“ in Kiel erwartet. Die im vorigen Winter abgetafelte Panzerfregatte „Kronprinz“ erhält jetzt die bei einigen Schiffen sonst im Winter angewendete Holzbedachung, ein Anzeichen, daß das Schiff für diesen Sommer wohl noch nicht in Dienst gestellt werden wird.

— Der kais. russ. Legationssecretair, Herr v. Neileffow aus Berlin, hat nunmehr das hiesige russ. General-Consulat definitiv übernommen.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Oberlehrer Dr. Prutz einen freien Vortrag über „die Lebensschicksale eines patriotischen Kaufmanns aus der Zeit Friedrichs d. Gr.“ Unter dem Titel „ein patriotischer Kaufmann“ erschien im Jahre 1768 in Berlin eine selbstverfaßte Biographie des Kaufmanns Johann Ernst von Goglowski, welcher zur Zeit des siebenjährigen Krieges der Residenzstadt und deren Bewohnern mit Aufopferung seines Vermögens und mit eigener Lebensgefahr so wesentliche Dienste geleistet hat, daß sein Name in der Reihe der preussischen Patrioten mit die hervorragendste Stelle einzunehmen berechtigt ist. Derselbe wurde am 21. November 1710 zu Gönitz geboren, verlor im 5. Lebensjahre seine Eltern durch die Pest und erhielt seine kaufmännische Ausbildung theils in Dresden, theils in Berlin. Seinem außerordentlichen Unternehmungsgeliste verdankt Berlin die Gründung bedeutender Fabriken; auch die jetzt noch bestehende königliche Porcellanfabrik ist sein Werk. Der große König bediente sich seiner zu vielfachen wichtigen Unterhandlungen, und der damaligen Berliner Kaufmannschaft war er ein Schutz gegen alle Anbitter des Krieges. Seinem großen Einfluß auf die Heerführer der russischen Occupationarmee war es zuzuschreiben, daß nicht der größte Theil der königlichen Gebäude in Berlin nach der Capitulation der Stadt am 7. October 1759 durch den General Lottleben zerstört und die Einwohner einer Plünderung unterworfen wurden. Trotz seiner großen Reichthaffigkeit und patriotischen Handlungsweise wurde v. G. verkannt und erfuhr sehr harte Schicksalschläge. Seine unanbathbaren Zeitgenossen thaten nichts, ihn vor dem Ruin seines ganzen, sauer erworbenen Vermögens zu schützen, und er starb in dürftigen Verhältnissen im Jahre 1775 zu Berlin. Mit Recht konnte er seine Biographie mit der bitteren Lehre schließen: „so loht die Welt!“ Der Vortrag wurde lebhaft acclamirt. Der Antrag eines Mitgliedes, eine Resolution zu fassen, um die Stadtverordneten-Versammlung zur Zurückweisung der Gasubventionen zu bestimmen, wurde abgelehnt.

— Der exanthematische Typhus scheint noch immer im Zunehmen begriffen zu sein. Wenigstens werden im hiesigen Lazareth täglich eine ziemliche Menge neuer Erkrankungsfälle aufgenommen. Es ist für die Verwaltung des Krankenhauses keine leichte Aufgabe, fortwährend für derartige Kranke Platz zu schaffen, zumal gerade sie, wenn der Verlauf der Krankheit sich günstig gestalten soll, der größten und lustigsten Krankensäle bedürfen. Im Allgemeinen kommen übrigens Todesfälle nur sehr ausnahmsweise vor, so heftig und anscheinend gefährlich auch die Symptome der Krankheit auftreten. —

— Mit der allmählig abnehmenden Arbeitslosigkeit mehrt sich die Zahl der Verletzungen und Unglücksfälle bei der Arbeit. Indeß stehen diese noch immer nicht im Verhältniß zu dem in Folge von Streit und Kauferei hervorgerufenen. Vor einigen Tagen wurde beim Abbruch eines Hauses auf dem Heil. Leichnams-Hospitalshof ein Arbeiter von einer einstürzenden Mauer verschüttet und angeblich als bereits todt zum Lazareth gebracht. Derselbe war indeß nur kurze Zeit bestunungslos und hatte sich merkwürdiger Weise, außer einigen leichten Gesichtswunden, keine Verletzung zugezogen.

— Der am 16. März durch schwere Säbelhiebe von Seiten eines andern Arbeiters verletzte Arbeiter Blum ist am Sonntag im Lazareth verstorben. Der B. hatte eine die Schädelknochen durchdringende Hiebwunde, sowie mehrere des linken Vorderarms erhalten, durch welche letzteren die beiden Vorderarmknochen gebrochen waren. Außerdem waren ihm ein Stück Nase und das linke Ohr durchgehauen worden.

— Dem Herrn Prediger Dr. Schnaase ist nächtlicher Weile von dem Trockenboden seines Hauses eine erhebliche Anzahl Wäschstücke gestohlen worden.

— Die wegen mehrfacher kleiner Hausdiebstähle criminaliter bestrafte Schneiderin Karoline Vahr, welche nach Verbüßung ihrer Strafe nach Oliva, wo dieselbe zuletzt seßhaft war, zurückkehrte und dort wahrscheinlich deshalb aus der Commune gewiesen wurde, weil sie daselbst noch nicht Heimathsbefähigung erlangt hatte, trieb sich mehrere Tage obdachlos umher und hat sich aus Lebensüberdruß am Sonntage Abends im dortigen Mühlenteiche ertränkt.

— Die Stettiner Blätter verzeichnen täglich große Scharen dort ankommender Auswanderer, meist aus Hinterpommern. Wie die „N. Stett. Ztg.“ erfährt, werden die Durchzüge von Auswanderern noch eine Zeit lang andauern, und bereitet sich namentlich im Naugardter Kreise eine Massenauswanderung vor; so sollen fast Zweidrittheile der Einwohner eines in demselben belegenen Dorfes binnen kurzem nach Amerika zu übersiedeln die Absicht haben.

## Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Der Arbeiter Johann Schönwald, welcher sich im wiederholten Rückfalle des Diebstahls befindet, hat geständig in Neufahrwasser dem Kaufmann Collas eine sehr geringe Quantität Weizen, welche er in der Tasche wegrug, gestohlen und erhielt dafür 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

2) Der Knecht August Erdmann Karsten in Bordel erschien im Herbst v. J. bei seiner Schwester Justine unter dem falschen Vorgeben, seine Mutter lasse sie um 2 Thlr. ersuchen. Die Justine Karsten schenkte ihrem Bruder Glauben und händigte ihm das Verlangte ein, welches er demnächst im Krug vertrank. Er wurde wegen Betruges zu 5 Thalern Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3) Die verehelichte Tischlergesell Anna Sauer geb. Kielmann wurde wegen Ruppelst zu 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bestraft.

4) Der Arbeiter August Gramowski von hier hat am 17. Januar d. J. in verschiedenen Häusern gebettelt und bei dieser Gelegenheit zuerst im Hause des Kaufmanns Arndt und gleich darauf im Hause des Restaurateurs Rösch je einen Gasarm gestohlen, welche er abgedreht hatte. Bei Rösch wurde er durch die Kellner auf der That ertappt. Da Gramowski sich im wiederholten Rückfalle des Diebstahls befindet, erhielt er 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizei-Aufsicht.

5) Der Arbeiter Jacob Michalski in Praust hat geständig von einem fremden Schlitten in Praust 2 Kloben Holz gestohlen. Er erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.

6) Der Arbeiter August Schulz in Praust wurde wegen gewaltsamen Widerstandes gegen den Gensdarm Wurm mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

7) Die unverehelichte Auguste Wilhelmine Lech hat geständig, während sie bei dem Kaufmann Recklaff auf dem Fischmarke diente, demselben aus dessen Waarenlager Waaren, besonders ganze Stücke Kleiderstoffe, Leinwand, Sammet und Lächer im Werthe von 30 Thlrn. gestohlen, welche Sachen sie bei ihrer Mutter, der Wittwe Lech in Praust, aufgespeichert hatte. Letztere ist der Heberelei angeklagt. Durch die Beweisaufnahme konnte sie aber dieses Vergehens nicht überführt werden und wurde freigesprochen. Die Auguste Wilhelmine Lech erhielt 6 Monate Gefängniß und Ehrverlust.

8) Der Arbeiter Robert Karl Jahr hat am 6. Dezember v. J. dem Händler Balk in Steegen, welcher in den Gasthof zur Stadt Kolberg eingelehrt war, von dessen Wagen eine Kiste mit mehreren Pfunden Butter gestohlen. Er ist gefänglich und erhielt im wiederholten Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht.

9) Der Arbeiter August Arndt von hier hat, während er im Dienste des Kaufmanns Braune stand, demselben gefänglich aus dessen Waarenlager 10 Pfd. Syrup, Reis, größere Quantitäten Kaffee und andere Colonialwaaren im Gesamtwerte von ca. 14 Thlrn. gestohlen. Seine Frau hat den Erwerb dieser Sachen gekannt und dieselben an sich gebracht. Arndt erhielt 4 Monate, dessen Ehefrau 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

10) Im Frühjahr 1867 hatte der damals bei dem Gastwirth Heldt in Ziganenbergerfeld dienende Kellner Wilhelm Fok sich von dem Schuhmacher Adam Wilhelm hier selbst 15 Sgr. geborgt und demselben dafür seinen Frack verpfändet. Kurz vor Pfingsten kam Fok zu Wilhelm, forderte seinen Frack zurück, erklärte dabei, daß er zwar kein Geld besäße, Heldt sich aber für die 15 Sgr. verbürge. Zugleich übergab er dem Wilhelm einen verloren gegangenen Zettel, der mit der Unterschrift des Gastwirths Heldt versehen war und dessen Inhalt ungefähr dahin ging, daß Heldt für die dem Fok geborgten 15 Sgr. aufkommen wolle, falls dieser nicht zahle, und daß Wilhelm das Geld am 2. Pfingstfeiertage in Empfang nehmen könne. Auf Grund dieses Scheines gab Wilhelm dem Fok den Frack zurück. Fok hat gefänglich den 11jährigen Sohn des Heldt verleitet, diesen Schein nach Dittiren nieder zu schreiben. Der Gerichtshof bestrafte den Fok wegen Betruges unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Thlrn. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß.

11) Der Knabe Emil Gohr hier selbst hat erweislich dem Bauer Rohloff ein Fäßchen Branntwein vom Wagen gestohlen und erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.

## Dunkle Erzfenzen.

Erzählung von George Füllborn.  
(Fortsetzung.)

### IV. Marianne.

Ein leuchtender Sommertag lag auf dem herrlichen Park von Schönhausen. Wer hätte nicht diese wonnigtraute Dase der Umgebung der Residenz besucht und begrüßt, wer, der es noch versteht und liebt, in Waldesinsamkeit von den Stürmen vielbewegter Tage einmal aufzuathmen, hätte nicht in diesem kleinen holden Paradiese eine immer wieder gern besuchte Stätte zu süßem, vergessenen Träumen und stillem Nachdenken gefunden!

Es ist rings sonntägliche Ruhe — die alten, dichtbelaubten Bäume werfen wohlthuenden Schatten um Dich her — die Vögel jubelnd in den Zweigen und von einer Blüthe zur andern auf den Wiesenplänen summen naschende Bienen — es ist so still rings, so heilig still, nur die Natur plätschert und flötet und schwirrt leise, leise.

Sieh, dort huscht ein Eichhörnchen auf den Baum zurück, nachdem es Dich mit seinen kleinen blühenden Augen angestarrt — und drüben, o sieh dort oben in den wiloverwachsenen Zweigen jener Eiche sitzt ehrwürdig mit ewig flustrer Miene ein alter Uhu — und schimmernd auf allem rings, Goldfunken auf den Weihen drüben streuend, schillernd auf den bunten Flügeldecken der Käfer liegt das schaffende, ernährnde Sonnenlicht. Wohl weiß es das einsame Pärchen, das drüben auf der Bank in kühlem Schatten sitzt, um den freien Sonntagnachmittag in ungeörter Wonne zu genießen, daß hier der rechte Platz dazu ist. Sie wollen ja nicht in Biergärten, die oft einem Gefängnißhof, geziert mit einem Ballnußbaum und einigen Rosenstöcken, nicht unähnlich sind, sitzen, sie wollen auch nicht nach Moabit mit seinen schmetternen Trompeter-Konzerten, auch nicht nach der Hasenhaide, deren größter Theil an einen Kopf mit wenig Haaren und viel sündhellen Stellen erinnert — sie wollen Natur, Stilleben, sie wollen sich selbst genießen, darum fuhr sie nach Pantow hinaus und eilten dem holden Ayl zu, das hinter dem Dorf sich erstreckt. Sie sind hier an jedem Sonntag; in der Woche hat das Mädchen nicht Zeit und auch ihr Begleiter muß dann fleißig seiner Arbeit obliegen, da sein Vater nicht willens ist, den bald zwanzigjährigen Sohn, dessen Fähigkeiten ihn den Erwerb seines Unterhalts leicht machen, ferner aus seiner Tasche leben zu lassen; er giebt ihm freie Wohnung und läßt Edmund alles Andre bezahlen.

„Wie schön sind diese Sonntagstunden, in denen wir so ungestört hier sitzen können, Marianne“, sprach der junge Mann zu seiner Begleiterin, „während der ganzen Woche freue ich mich auf sie!“

„O ich auch, Edmund, sie sind mein Schönstes!“

„Zum Beweis — lies — ein paar Verse“ — und er reichte dem Mädchen ein Blatt hin, von dem es die folgenden Zeilen halblaut ablas:

Wie baut ich gern für Dich und mich  
Zwei kleine, stille Klauen,  
Gleich wie der Fink das Nest für sich  
Im Parke von Schönhausen!

Der Frieden ruht auf Flur und Baum,  
Kein Stürmen rings, kein Brausen —  
Wir träumen einen Frühlingstraum  
Im Parke von Schönhausen! —

Die beiden Schwärmerden, von Jugendhoffnungen und Liebeswonne Erfüllten saßen in tiefen Gedanken eine Zeit lang stumm nebeneinander — Edmund hatte Mariannens Hand ergriffen und hielt sie in der seinigen, während ihre Blicke noch an dem weißen Blatt hingen und immer wieder die Verse überflogen, die ihr so wohlthaten, weil sie seiner Liebe entsprungen waren. O wonniges Alter! O süße Schwärmerden, holde Träume, die es umschweben und vergolden! —

Der junge Mann, der sich an dem Gefallen still ergötzt, das seine Verse auf das Mädchenherz ausüben, ist hübsch und gewandt, ein sommerlicher Anzug umhüllt kleidsam seine zierlich gebauten Glieder — er macht einen angenehmen, freundlichen Eindruck, das Mädchen nicht minder, man möchte sie eine Fee des Parkes nennen, sie sieht so lustig, duftig aus. Der runde Strohhut, der vorhin ihre dunkeln Locken bedeckte, liegt auf ihrem Schooß, ein weißes Kleid umwallt ihre zarte Figur, ihre Wangen sind heut roth angehaucht, sonst nur blaß, und das dunkle Haar fällt beim Lesen ungehorsam immer wieder über die Stirn und giebt dem Antlitz ein wunderbares Aussehen. Wir kennen das Mädchen, das wir in dem Parke von Schönhausen in Gesellschaft eines jungen Mannes finden, dem man trotz der Lieblichkeit der Züge Mariannens doch ansteht, daß er anderen Standes wie sie. Marianne, die Tochter Adelheids und Hugo's, das Waisentind, ist eine Fabrikarbeiterin und Edmund, ihr Begleiter, der Sohn stolzer und augenscheinlich sehr wohlhabender Leute, die in jeder Hinsicht das Leben genießen — ihr Verhältnis ist daher heimlich, verstoßen und darum um so fester und verführerischer.

Es war im Mai, als sie sich kennen lernten, am Abend vor Pfingsten, die Natur in ihrem ersten, herrlichsten Schmuck lockte die Menschen in's Freie. Edmund dauh warf seine Arbeiten zusammen und eilte, als es Abend wurde, hinaus, um die Sommerluft zu genießen. Er schritt durch den Thiergarten und dann über die Potsdamerbrücke jener Straße zu, die man so gern die Boulevards von Berlin nennt. Bald kam er an einer Querstraße vorbei, aus deren einem Garten ihm Musik entgegenschallte, die ihn verführte, näher zu treten. Buntes Treiben wogte in den erleuchteten Sängen des Etablissements, Mädchen schritten lichernd Arm in Arm daher, verfolgt von ihren bekannten jungen Männern, die scherzhaft Bemerkungen machten — andere saßen, sich beim Bier möglichst belustigend, um Tische und drüben in den Lauben versteckt plaudernd und losend manch' liebendes Pärchen — es ist ja Heiligabend vor Pfingsten, diesem Fest der erwachenden, blühenden, jauchzenden Natur — wer wollte da engen Herzens zuschauen und nicht mitfeiern — hinein in das Gewühl! Und hoch, tönt von drüben nicht Tanzmusik herüber? Edmund trat in den Garten und setzte sich, um erst dem ganzen Treiben bei einem Glase Bier zuzuschauen. Es ging lustig her; erhitzte Paare kamen erschöpft von dem Tanzplatz zurück, um sich nach kurzer Ruhe wieder dem wilden Vergnügen unaufhörlichen Drehens hinzugeben. Handwerker mit ihren Bräuten, Fabrikmädchen, die nach angestrengter Arbeit sich ein Vergnügen machen wollen und ehrsame Bürgerfamilien mit ihren erwachsenen Söhnen bilden die Besucher des Gartens. (Fortf. folgt.)

## Bermischtes.

— [Zum Studium des weiblichen Charakters] giebt nachfolgende Erzählung eines Seereisenden einen interessanten Beitrag: „Wir konnten des Sturmes nicht mehr Meister werden; Angst, Schrecken und Verzweiflung malte sich auf jedem Gesicht, und endlich erklärte der Capitän, daß an Rettung nicht mehr zu denken sei. Jetzt zeigten sich die mitreisenden Damen von einer Charakterstärke, welche die Männer beschämen mußte. In stummer Ergebung verhielten sie sich ruhig auf ihren Plätzen, die eine ein Gebet murmelnd, die andere die Bibel in der Hand, die dritte fest ihr Kind an ihr Herz drückend. Doch noch hatte das Schiff keinen Led; wie eine Rußschale, ohne Steuer ohne Mast, wurde es auf den hohen Wellen umhergeworfen, plötzlich saß es auf einer Bank bei Kap Hatteras und — wurde glücklich durch Rettungsboote mit Stricken und andern Geräthen wieder flott gemacht und in den Hafen gezogen. Da wurden die Damen wieder

lebendig, ihre Selbstbeherrschung, ihr Heroismus war verschwunden, laute Wehklagen ertönten von ihren schönen Lippen! Und weshalb? Alle Koffer waren vom Wasser durchdrungen, alle schönen Kleider verdorben; die Glacehandschuhe, die seidnen Shawls, alle Nippesachen, Alles war total ruinirt! Bei kleinen Sachen wurde geseufzt, bei größeren wurde geklagt, bei den schönsten bittere Thränen vergossen! Was ist auch eine Lebensgefahr gegen eine vollkommen zerstörte Toilette!

— Ein Bürger in Wiesbaden hat ein Kapital von 40,000 Gulden in Staatspapieren bei der dortigen Königl. Landesbank deponirt, welches den Grundfonds einer Stiftung zur Unterstützung und geistigen Ausbildung talentvoller armer Knaben und Jünglinge deutscher Nation, von christlichem oder mosaischem Glauben, bilden soll. Es wäre erwünscht, wenn dies edle Beispiel Nachahmung fände.

— Der Hofbuchhändler Bielefeld in Karlsruhe bietet den Verehrern Napoleons zum Kauf an: „Den Rest der Kerze, welche am Bett Napoleons I. in der Nacht brannte, die derselbe in Kaiserlautern zubrachte, als er sich nach Rußland begab.“ Großen Gewinn darf sich Herr Bielefeld nicht versprechen; denn die Napoleonischen Reliquien scheinen in Frankreich selbst nicht mehr hoch im Preise zu stehen. Vor einigen Tagen wurde eine „Briefstache des ersten Consuls“ für 22 Thlr. und ein „Taschentuch des Kaisers“ für 8 Thlr. verauctionirt. Was kann da das „Endchen Wachslicht von Kaiserlautern“ einbringen? —

— [In Paris] giebt es sonderbare Erwerbsquellen. Manches fleißige junge Mädchen hat ihre Auskommen als „Vollenderin“, d. h. sie vollendet die angefangenen oder als angefangen schon gekauften Stickereien der vornehmen Damen, die zu träge sind, die Handarbeiten, welche sie verschenken wollen, selbst zu vollenden; je discreter die Mädchen sind, desto besser geht ihr Geschäft. Ferner giebt es „Uhranziehler“, die Zahn aus und ein in den großen Häusern die Wanduhren, Regulatoren u. s. w. aufziehen, weil die hohen Herrschaften keine Zeit dazu haben.

— Aus Calcutta wird gemeldet: Die Berichte über den Ausfall der letzten Reis-Ernte in Bengalen sind sehr günstig. Die Reispreise werden voraussichtlich fallen, da auch die Aussichten auf die neue Ernte günstig sind.

## Literarisches.

Nachdem die ersten Nummern der Mode- und Musterzeitung „Victoria“, Jahrgang 1868, erschienen, können wir über dieselben nicht nur unser früher abgegebenes Urtheil wiederholen, sondern das Lob, das wir schon einmal der praktischen Brauchbarkeit dieses Journals geäußert, noch in weit erhöhtem Maße den jetzt vorliegenden Proben ertheilen. Mit der Zeit ist der Inhalt immer reichlicher, sind die Zeichnungen immer klarer und correcter geworden, und zeigt der stets wachsende Leser — oder besser Leserin — Kreis, wie sehr diese Vorgänge bewundert werden. Alle Woche erscheint eine Nummer, und zwar abwechselnd eine der Arbeit und eine der Unterhaltung gewidmete, letztere mit Erzählungen unserer beliebtesten Novellisten, mit Illustrationen, Charaden u. dgl. m., erstere mit höchst sauber colorirten Modellskizzen, mit den neuesten Erfindungen auf jedem Gebiete weiblicher Handarbeiten und großen sehr correct ausgeführten Modellen. Es hat sich dies so vielseitig brauchbare Journal daher schon in den meisten Familien eingebürgert, und wo es noch nicht der Fall, da wünschen wir ihm, daß es gefchehen möge. Der billige Preis von 20 Sgr. vierteljährlich macht es Allen möglich.

Unsere Journalistik ist offenbar an einem Wendepunkt angekommen; sie darf die Fragen, die in einer geistig bewegten Zeit, wie die unsrige ist, Jedermann nahe treten, der gesunden Blick und helles Verständniß für die Aufgaben der Gegenwart hat, nicht mehr vornehm oder schüchtern umgehen. Das Volk verlangt von ihr frischen Griff in's warme pulsirende Leben. In solchem Sinne scheint „die illustrierte Welt“ (Stuttgart, Ed. Hallberger) ihre Aufgabe auch aufgefaßt zu haben. Das uns vorliegende fünfte und sechste Heft bringt eine Reihe schätzenswerther Artikel von naheliegender zeitgeschichtlichem Interesse, zu denen wir z. B. denjenigen über die Freimaurerei von Hugo Schramm, die Kulturbilder aus dem schweizerischen Volksleben von August Feierabend und die Federzeichnungen aus dem badiischen Volksleben von Nebenius rechnen. Sehr gewählt ist der novellistische Theil ausgestattet; mit hohem Genuß wird man die naturfrische Novelle „Der Waldhof“ von Bernd von Suseck, die ergreifende oberstettermärkische Volks Erzählung „In der Dornau“ von Cornelius Born und die gemüthliche Liebesgeschichte „Der Großmutter Brautkranz“ von Arnold Wellmer lesen. Außerdem enthalten die beiden Hefte noch eine Reihe der mannigfaltigsten Artikel ersten und heitern Inhalts, mehrere Biographien und blühende Schilderungen aus der Heimath und Fremde. Unter den vielen Illustrationen fällt besonders eine aus Doré's Prachtbibel durch ernste Erhabenheit und mehrere aus der Prachtausgabe von Göthe's Reineke Fuchs durch wundervolle Charakteristik auf.

Mit der Nummer für April eröffnen Westermann's „Illustrirte deutsche Monatshefte“ einen neuen Band und bringen in diesem Hefte wieder eine Reihe interessanter Aufsätze. Unter den naturwissenschaftlichen Beiträgen ist namentlich die Abhandlung „Ueber die Blausäure“ von J. Volhard zu erwähnen, während Mittheilungen aus „Tunis und Tripolis“ von Heinrich von Maljan, und „Bilder aus Ceylon“ von E. von Kaussoner, mit sehr hübschen Illustrationen, sich angenehm lesen. „Ueber die Kraftentwicklung im thierischen Körper“ giebt sodann Friedr. Mohr beachtenswerthe Mittheilungen. Besonders lesenswerth ist die mit einem Porträt geschmückte Abhandlung von M. Carriere über „Petrarca.“ Originell erscheint der Anfang von Schilderungen „Berühmter Liebespaare“, welche mit dem Herzog von Caroufoucaud und der Herzogin von Longueville beginnen und ebenfalls mit Porträts versehen sind. Der Novellist ist diesmal großer Raum gewährt. Ein Roman von Julius Große, „Antreu aus Mitleid“, und eine dem Holländischen nachgeahmte Geschichte, „In der Fremde“ von Adolf Glaser, sind interessant genug angelegt, um den Fortsetzungen mit Spannung entgegen zu sehen. Beide bewegen sich in der realistischen Richtung und geben Schilderungen socialer Verhältnisse der Gegenwart. Die Große'sche Erzählung ist außerdem illustriert, was den Freunden betriebliger Zugaben willkommen sein wird. Auch an kleineren Aufsätzen und literarischen Notizen ist dieses Heft besonders reich.

### Kirchl. Nachrichten vom 30. März bis 6. April.

**St. Marien.** Getauft: Koch Pansche Sohn Paul Carl Franz, Diener Baumgart Tochter Clara Henriette.

Aufgeboren: Krahnstr. b. d. Rgl. Ostbahn Ferd. Brunt mit Zsfr. Emilie Bertha Optacy. Buchhalter Carl Wilh. Friebe in Bromberg mit Zsfr. Marie Elisabeth. Charl. Krug. Uhrmachergeh. Gust. Ad. Kullmann mit Zsfr. Anna Thelma Clara Grube.

Gestorben: Schankwirth Müller Tochter Rosalie Martha, 11 J., Krämpfe. Schumann Pofanski Sohn Johannes Hermann Theodor, 8 J., Blutung der Nabelgefäße. Rechnungsräthin Louise Püttner, geb. Knopmüt, 54 J., 2 M., 8 J., Typhus. Schreiber Theobald Thom, 51 J., 1 M., 5 J., Lungenschlag.

**St. Johann.** Getauft: Schankwirth Sperber Tochter Gise Maria Johanna. Kaufm. Bluhm Tochter Alice Elisabeth. Tapezierer Hüb Tochter Maria Henriette Hulda. Schiffszimmerges. Janzen Tochter Ida Albertine. Schuhmachergeh. Beygraue Zwilling's-Töchter Olga Henriette und Martha Selma.

Aufgeboren: Pension. Polizei-Sergeant Andreas Friedr. Rattey mit Anna Renate Elisabeth. Milbrod.

Gestorben: Segelmacher Jac. Götz, 74 J., Bronchitis. Unverehel. Henriette Lemke, 35 J., Wassersucht. Schneberger. Frau Johanna Rosalie Andreas, geb. Borowski, 24 J., Eklampsie und todte. Tochter desselben. Fischer u. Karpenhändler Albert Schramm, 30 J., Herz-Entzündung.

**St. Catharinen.** Getauft: Schankwirth Brehmer Sohn August Wilhelm Carl Constantin. Schneidergeh. Forstblad Tochter Käthe Kina. Seilergeh. Gabain Tochter Hedwig Anna Marie. Malergeh. Philipp's Sohn Otto Max. Zimmergeh. Specht Sohn Paul August Adolph. Büchsenmachergeh. Müller Sohn Walter Emil. Lehramts-Beamter Braun Tochter Johanna Clara. Zimmergeh. Tischler's Tochter Selma Emilie. Malergeh. Goldbach Sohn Max August Wilhelm. Mechaniker Hein Sohn Adolph Carl Edwin Alexander.

Aufgeboren: Zimmergeh. Carl Friedr. Sobrbandt mit Math. Wilhelm. Zakowski. Hautboist im 3. Dstpr. Gren.-Regt. Nr. 4 Gust. Aug. Siebenichen mit Amalie Theresie Wessel. Hautboist im 3. Dstpr. Gren.-Regt. Nr. 4 George Ernst Friedr. Philipp mit Zsfr. Auauke Constanze Hopp. Maurergeh. Eduard Behrent mit Zsfr. Marie Johanna Magdalena Krüger. Mühlensgeh. John Heinrich Schmidt mit Zsfr. Theresie Marie Dittlie Reddig. Maschinist Carl Gottfried Fischer mit Anna Barbara Wipakeli. Fleischerstr. Carl Heinrich. Schulz mit Zsfr. Auguste Rosalie Klein.

Gestorben: Herbergschwirth Aurel Bäcker, 45 J., 10 M., 16 J., Typhus. Schlossergeh. Wwe. Carol. Saurin, geb. Schiller, 73 J., 11 M., Wassersucht. Stelmacherstr. Joh. Benjamin Schibrowski, 69 J., 24 J., Altersschwäche. Eigenthümer Tischlowski Sohn Johann Ferdinand, 6 M., 20 J., Lungen-Entzündung. Schneiderstr. Eisen Tochter Auguste, 26 J., 6 M., Typhus. Nagelschmiedgeh. Friedr. Krefen, 39 J., 10 M., Lungenentzündung. Müllergeh. Bablinger Tochter Louise, 1 J., 8 M., Lungenentzündung. Exolutions-Inspr. Stüher unget. Sohn, 27 J., Pombigues. Tischlergeh. Graamsdorf Tochter Amanda Franziska, 5 J., Malern. Eigenthümer Ghms Sohn Hugo Emil, 4 J., 6 M., 20 J., Malern. Schuhmacherstr. Lemberg Tochter Amalie Sabine Marie, 3 J., 5 M., 5 J., Malern.

**St. Bartholomäi.** Getauft: Labackspinner Buening Tochter Theresie Valesta Martha. Hauptlassen-Assistent b. d. Rgl. Regierung Tempelhoff Sohn Walter Emil Arthur. Polizei-Bote Klein Sohn William Hugo Otto. Feuerwehmann Schäfer Sohn Wilhelm August Max. Schneidergeh. Drescher Sohn Hugo Heinrich Albert.

Aufgeboren: Instrumentenkleber Carl Heinrich Schneider mit Zsfr. Juliane Marie Berg a. Drhöf. Tischler Anselmus Schacht mit Zsfr. Henr. Genzel aus Ebing. Bernsteindrehlerstr. Otto Alb. Reymann mit Zsfr. Friederike Friedrich a. Smaus.

Gestorben: Nagelschmiedgeh. Rubies Tochter Albertine, 1 J., 6 M., Tuberkulose. Schiffskapitain Joh. Georg Wagner, 83 J., Marasmus.

**St. Trinitatis.** Gestorben: Barbier Höbell Sohn Otto Alexander, 7 J., 8 M., Scharlachfieber. Schankwirth Jac. Wilhelm Bär, 50 J., Lungenentzündung. Stelmacherstr. Gottfr. Friedr. Sohr, 70 J., Nieren- u. Lungen-Entzündung.

**St. Peter u. Paul.** Getauft: Buchhalter Henff Sohn Willy George. Schlosser Treichel Sohn

Otto Theodor Felix. Kaufmann Harber Sohn Ernst Richard. Kaufmann Kuds Sohn Hugo Reinhold.

Aufgeboren: Kaufm. Friedr. Wilh. Verenz mit Zsfr. Emilie Louise Bonnenberg. Korbmacherstr. Carl Aug. Ferdin. Gallwig mit Zsfr. Laura Wilhelmine Köhn. Gestorben: Schäferel-Inspr. Heinr. Carl v. Dühren, 37 J., 6 M., Lungen- u. Darmstwinducht. Wwe. Anna Elisabeth. Sezerling, 58 J., 5 M., Luftröhren-Entzündung. **St. Salvator.** Getauft: Schumann Lubnau Sohn Emil Gustav.

Aufgeboren: Kunstgärtner Friedr. Wilh. Gronau mit Zsfr. Henr. Aug. Richter. Löpfergeh. Benj. Gust. Weinland mit Frau Joh. Emilie Adelaide verw. Kerwin, geb. Hüb.

Gestorben: Gefangenen-Aufseher Eichenbach Tochter Selma Mathilde, 16 J., Krämpfe.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Seefahrer Miselinski Tochter Clara Helene Dittlie. Sattlerstr. Schulz Tochter Olga Rosalie Ludowike.

Aufgeboren: Schuhmacherstr. u. Wwr. Friedrich Wilh. Falk in Schönwiese bei Marienburg mit Carol. Juliane Henriette Dit.

Gestorben: Fräul. Charl. Elisabeth. Mertens, 61 J., 7 M., 28 J., Lungenentzündung. Schiffszimmermann Wilh. Weber, 28 J., 10 M., 17 J., u. Matrose Heinr. Carl Ludw. Tesmann, 28 J., 5 M., 7 J., von d. Greifswalder Schiffe „Emma“, Capit. Ruhr, beide im hiesigen Hafen umtrunten.

### Meteorologische Beobachtungen.

Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
6 4	331,12	+ 12,0	WNW. frisch, hell u. bewölkt.
7 8	332,15	+ 2,6	NW. do. do.
12	333,52	+ 3,2	do. do. do.

### Markt-Bericht.

Danzig, den 7. April 1868.

Auch der heutige Markt verlief in lustiger Stimmung und umgesetzte 45 Last Weizen bedangen ziemlich gestrige Preise. Feiner heller erreichte 129  $\frac{1}{2}$  fl. 835, 825; hübscher 130  $\frac{1}{2}$  fl. 822, 820; hellbunter 123  $\frac{1}{2}$  fl. 795; gutbunter 127  $\frac{1}{2}$  fl. 790; 125  $\frac{1}{2}$  fl. 785, 745; 122  $\frac{1}{2}$  fl. 740; abfallender 114, 111  $\frac{1}{2}$  fl. 650; 108/109  $\frac{1}{2}$  fl. 607  $\frac{1}{2}$  pr. 5100  $\frac{1}{2}$ .

Roggen matt und nur kleine Partien zu letzten Preisen abgesetzt. 123  $\frac{1}{2}$  fl. 555; 119  $\frac{1}{2}$  fl. 540; 114, 111  $\frac{1}{2}$  fl. 525, 510 pr. 4910  $\frac{1}{2}$ .

Erbien fl. 460 pr. 5400  $\frac{1}{2}$ .  
Rothes Kleesaat 14  $\frac{1}{2}$  fl. pr. Centner.

### Bahnpreise zu Danzig am 7. April.

Weizen bunt 120—130 fl. 122—137 fl.  
hell. 122. 129 fl. 127—140 fl. pr. 85 fl.  
Roggen 114. 122 fl. 87—88 fl. pr. 81  $\frac{1}{2}$  fl.  
Erbien weiße Kow. 85—90 fl.  
do. Futter. 75—82 fl. pr. 90 fl.  
Gerste kl. 100—110 fl. 65—70 fl.  
do. ar. 108. 115 fl. 67—75 fl. pr. 72 fl.  
Hafer 45—52 fl. pr. 50 fl.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. Zochheim a. Kollow u. Groty n. Familie a. Bielawan. Gutsbes. Paleste a. Neuguth. Die Fabrikbes. Schichau a. Ebbing, v. Rebellung aus Leibitz u. v. Splattenen a. Wanditten.

#### Walter's Hotel.

Major v. Wasielewski a. Neustadt. Gesanglehrer Kräpeltin a. Neustrelitz. Frau v. Plüskow n. Familie a. Rehau. Kaufm. Zacharias a. Breslau.

#### Hotel de Thorn.

Die Gutsbes. Mewes n. Gattin a. Dalschau und Usher a. Glasbütte. Administrator Hochschulz a. Czestkau. Rentier Buchholz u. Commissionair Abfeld aus Berlin. Die Kaufm. Haberland a. Meissen, Dloff aus Barth u. Rumlter a. Frankfurt.

#### Hotel de Berlin.

General-Agent v. d. Schulenburg a. Berlin. Schauspieler Swoboda a. Hamburg. Die Kaufm. Silberschmidt n. Gattin a. Danzig u. Prinz a. Reims.

#### Hotel zum Kronprinzen.

Oberlehrer Dr. Bopon u. Apothekenbes. Moerter a. Marienburg. Capitain Zuchlechner a. Memel. Oberschulz Classen a. Stegnerwerder. Lieut. im Seebataillon Zech a. Kiel. Die Kaufm. Berg u. Gottlieb a. Berlin.

### Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte Bruch-Balsam, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, b. St. Gallen (Schweiz)

zum Wasch., Mod. und Färb. erb. sich die Strohhütefabrik von

August Hoffmann, Heil. Geisgasse No. 26.

Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden  
Sandgrube Nr. 21.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 8. April. (Abonn. susp.)  
**Erste Gastdarstellung** des Fräulein **Friederike Fischer** aus Wien, sowie des Herrn **Swoboda** vom Stadttheater zu Hamburg. **Gastdarstellung** des Herrn **Ernst Formes** vom Carl-Theater in Wien. **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske-Oper in 4 Akten von Offenbach.

Seine selbstgefertigten zweckmäßigen Bruchbandagen empfiehlt **W. Krone**, gepr. Bandagist, Holzmarkt No. 21.

NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden.

### Neuer höchst spannender Roman!

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

### Die schwarze Bruderschaft.

Roman von **George Fullborn**.

3 Bände 8°, eleg. geb. 4 fl.

Die schwarze Bruderschaft ist ein **Tendenz-Roman**, dessen Verfasser ich gegen den Verdacht schützen möchte: **Dr. Ebertys fulminante Rede gegen das rauhe Haus in Horn** und das Zellengefängnis zu Moabit in der Berliner Kammer Sitzung am 21. Januar 1868 habe ihm den Stoff geliefert — zu jener Zeit war das Werk schon im Druck!

Dasselbe ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Leipzig. **Ch. E. Kollmann.**

### Neueste Capitalien-Verloosung.

Verloosungs-Capital:  
**ca. 1 Million Thaler,**

eingetheilt in folgende Gewinne:

**Haupttreffer event. fl. 90,000.**  
1 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000,  
1 à 12,000, 1 à 8000, 2 à 6000, 2 à 4800, 2 à 4000, 2 à 3200, 3 à 2400, 3 à 200, 4 à 1600, 10 à 1200, 79 à 800, 4 à 600, 4 à 480, 105 à 400, 105 à 200, 6 à 120, 105 à 80, 7906 à 40 fl. re. re.

Beginn der Ziehung am **16. April d. J.**

Ein ganzes Originalloos (keine Promesse) kost. fl. 2.  
" halbes " " " " 1.  
" viertel " " " " 1/2.

Das Spielen in Frankfurter und Hannoverischen Lotterien ist jetzt in Preußen gesetzlich erlaubt.

Wir haben binnen Kurzem viele große Haupttreffer unserer Interessenten ausbezahlt; unter Anderm am

15. April auf No. 24,857 — 40,000 fl.

2. Mai " 27,281 — 61,000 fl.

Auermärtige Aufträge mit Remessen versehen oder gegen Postvorschuss werden prompt und verschwiegen ausgeführt. Mündliche Ziehungslisten und Gewinngeelder sofort nach Entscheidung zugefandt. — Man wende sich direct an

### Adolph Lilienfeld & Co.

Bankgeschäft,  
Hamburg, Graskeller 7.

Einladung zum Abonnement auf die

### Deutsche Roman-Zeitung

Zweites Quartal für 1868,

enthaltend die Romane: **Walram Forst**, der Demagoge, von Philipp Galen; **Verwehmt**, von August Beder; **Cavaller und Jüdin**, von H. v. Schönau; **Kunst und Leben**, von S. Steffens; **Fürst und Zukunftsmusiker**, von Max Ring. Heuilleten re. re.

Für 1 Thaler

zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Vorankstalten.

Verlag von **Otto Janke** in Berlin.